



FESTIVALCAFÉ:

## CAFÉ NEUE SZENE

Gottschedstr. 16, 04109 Leipzig  
Telefon 0341 - 980 93 93

Treffpunkt von Publikum, Künstlern und Presse  
Täglich 11.00 Uhr - Open End

Veranstalter des Festivals:

Sächsischer Verein zur Förderung des kulturellen Austauschs nationaler  
und internationaler Tanz- und Theatergruppen e. V.

Büro euro-scene Leipzig:

Gottschedstr. 16, 04109 Leipzig  
Telefon 0341-9800284, Fax 0341-9804860

Mit freundlicher Unterstützung:

Hauptsponsor

Sparkasse  
Leipzig



Lufthansa  
official airline



Partner-Hotel

Holiday Inn  
Garden Court  
LEIPZIG CITY CENTER

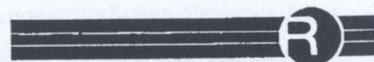
Kulturamt der Stadt Leipzig; Freistaat Sachsen; Kulturstiftung des Freistaates Sachsen;  
Bundesministerium des Innern, Bonn; Landesverband Sachsen des Deutschen Bühnenvereins;  
Ministerie van de Vlaamse Gemeenschap/Flämische Regierung, Brüssel; AFAA - Association  
Française d'Action Artistique/Ministère des Affaires Etrangères, Paris; COPEC, Berlin /  
Departament de Cultura de la Generalitat de Catalunya, Barcelona; Schauspiel Leipzig; Oper  
Leipzig; Theater der Jungen Welt, Leipzig; Ralph Gambihler, Leipzig; Messedruck Leipzig GmbH;  
Reprotechnik Deutschland GmbH; aggreko deutschland GmbH, Depot Leipzig; Theaterklausen  
Schauspiel Leipzig; Dinamix, Büro Leipzig

Inhalt und Redaktion:

Ann-Elisabeth Wolff, Festivaldirektorin  
Fotos: Chris Van der Burght, Gent  
Gestaltung: Thomas Matthaues Müller  
Redaktionsschluß: 25.10.98

Satz: André Grau

Herstellung: Mit freundlicher Unterstützung von



Reprotechnik Deutschland GmbH

Festival  
zeitgenössischen  
europäischen  
Theaters

euro  
scene  
LEIPZIG

Les Ballets C. de la B. & Explorations, Gent

Samstag, 14. November 1998

Sonntag, 15. November 1998

jeweils 19.30 Uhr

Schauspielhaus

Spieldauer: 1 1/2 Stunden  
(ohne Pause)

## lets op Bach

(Kleinigkeiten zu Bach)

von Alain Platel



Konzeption und Inszenierung: **Alain Platel**

Musik: **Johann Sebastian Bach**

Musikalische Leitung: **Roel Dieltiens**

Bühnenbild: **Pol Heyvaert**

Kostüme: **Pynoo**

Lichtdesign: **Gerd Van Looy**

Tänzer: **Lazara Rosell Albear, Gabriela Carrizo, Franck Chartier, Larbi Cherkaoui, Lizi Estarás, Minne Ghani, Samuel Louwyck, Einat Tuchman, Darryl E. Woods**

Junge: **Necati Koçlü**

Mädchen: **Liesje Buysse, Laura Neyskens**

Sänger: **Greta De Reyghere, Sopran • Werner Van Mechelen, Bariton**

**Steve Dugardin, Alt (Countertenor)**

Musiker: **Christine Busch, Violine • François Fernandez, Violine**

**Martina Graulich, Viola • Ute Grewel, Kontrabaß**

**Robert Kohnen, Orgel und Cembalo • Saskia Fikentscher, Oboe**

**Frank Theuns, Traversflöte • Roel Dieltiens, Violoncello**

Technik: **Gerd Van Looy, Eric Vermeulen, Diony Hoogenboom**  
und die Techniker des Schauspiels Leipzig unter der Leitung von **Rolf Seydel**

Dramaturgie: **Hildegard De Vuyst**

Generaldirektor Les Ballets C. de la B.: **Lieven Thyrión**

Tourneeleitung: **Linda Suy, Kate Vos**

Generalverwaltung Ensemble Explorations: **Jan Synaev**

Produktion: euro-scene Leipzig, Expo 98/Lissabon, Hebbel-Theater Berlin,  
Kunstencentrum Vooruit/Gent, Internationales Sommertheater-Festival Hamburg,  
South Bank Centre/London, Northern Stage Newcastle, Théâtre de la Ville/Paris,  
ERT Modena, Kunsten FESTIVAL des Arts/Brüssel

Uraufführung: 11.5.1998, Brüssel

Mit freundlicher Unterstützung vom Ministerie van de Vlaamse Gemeenschap –  
Administratie voor de Kunst/Brüssel und Frans Brood Productions, Gent

Hinweis: Am Sonntag, 15.11., 15.00 Uhr findet das **GESPRÄCH**  
„Europa tanzt nach Bach“ im Rangfoyer des Schauspielhauses statt.

Teilnehmer: **Alain Platel** und **Roel Dieltiens**/Gent,

**Carles Santos**/Barcelona, **Ina Rager**/Wien,

**Prof. Georg Christoph Biller**–Thomaskantor/Leipzig,

**Irina Pauls**/Oldenburg-Leipzig

Moderation: **Michael Hametner**

(Aufgezeichnet von MDR Kultur,

Sendezeit Montag, 16.11., 21.30–22.30 Uhr)

## Musikfolge:

1. Kantate "Gott fährt auf mit Jauchzen",  
daraus: Choral "Du Lebensfürst", BWV 43  
(Einspielung mit dem Collegium Vocale  
Gent, Leitung: Philippe Herreweghe)
2. Kantate "Also hat Gott die Welt geliebt",  
daraus: Arie für Sopran "Mein gläubiges  
Herze", BWV 68
3. "Klavierbüchlein für Anna Magdalena  
Bach", daraus: Inventionen (Medley)
4. Kantate "Ich habe genug", daraus: Arie für  
Baß "Ich habe genug", BWV 82
5. "Die Kunst der Fuge", daraus:  
Contrapunctus I, BWV 1080
6. Kantate "Falsche Welt, dir traue ich nicht",  
daraus: Rezitativ für Sopran "Falsche  
Welt...", BWV 52
7. Sonate für Violine und Basso continuo,  
e-Moll, daraus: Allegro, BWV 1023
8. Kantate "Ein feste Burg ist unser Gott",  
daraus: Arie für Sopran und Baß "Mit  
unser Macht", BWV 80
9. Kantate "Ach Herr, mich armen Sünder",  
Arie für Baß "Weicht, all ihr Übeltäter",  
BWV 135
10. Suite für Violoncello solo, Es-Dur, daraus:  
Gigue, BWV 1010
11. Kantate "Gott ist unsre Zuversicht",  
daraus: Arie für Alt "Schläfert allen  
Sorgenkummer", BWV 197
12. Concerto für Cembalo, Streicher und  
Basso continuo, F-Dur, daraus: Largo,  
BWV 1056
13. Kantate "Christ lag in Todesbanden",  
daraus: Arie für Sopran und Alt "Den Tod  
niemand zwingen kunnt", BWV 4
14. Partita für Traversflöte solo, A-Dur,  
daraus: Bourrée anglaise, BWV 1013
15. Ouverture für Flöte, Streicher und Basso  
continuo, h-Moll, daraus: Badinerie,  
BWV 1067
16. Prince "On of Us"
17. Kantate "Wer da glaubet und getauft wird",  
daraus: Choral für Sopran und Alt "Herr  
Gott Vater", BWV 37
18. Kantate "Jesu, der du meine Seele",  
daraus: Arie für Sopran und Alt "Wir  
eilen", BWV 78
19. Kantate "Nun komm, der Heiden  
Heiland", daraus: Rezitativ für Baß  
"Siehe, ich stehe vor der Tür", BWV 61
20. Musikalisches Opfer, daraus:  
Ricercar a 6, BWV 1079
21. Matthäus-Passion, 2. Teil, daraus:  
Arie für Alt "Erbarme dich, mein Gott"  
(Nr. 47), BWV 244





### Alain Platel

1956 in Gent geboren, gelernter Pädagoge und Heilpraktiker, der früher mit geistig und körperlich behinderten Kindern arbeitete. Er kam vor 12 Jahren eher zufällig zum Theater und gründete 1986 Les Ballets Contemporains de la Belgique (Zeitgenössisches Ballet von Belgien), eine Art Kollektiv, das inzwischen auch andere Choreographen hervorbrachte.

Nach erst zögerlicher Anerkennung kam der große Durchbruch mit "Bonjour Madame..." (1994), ein großartiges Zeitdokument und eine Metapher für das desolate Individuum. Das Stück, befremdlich und berührend zugleich, feierte Triumphe in der ganzen Welt. Platel bewies hier wie in allen folgenden Produktionen einen bedrückend-berückenden Blick für das Menschliche, die Außenseiter und Unterdrückten der Gesellschaft. Es folgten, stets Spiel, Tanz, Sprache und Musik vereinigend, "La tristezza complice" (1996) und – gemeinsam mit dem Schriftsteller Arne Sierens und der Produktionsstätte Victoria – "Mutter und Kind" (1995) und "Bernadetje" (1996).

Neben Anne Teresa de Kersmaeker und Wim Vandekeybus trug Platel entscheidend zum internationalen Ruf der belgischen Tanzszenen bei und gehört zu den Ausnahmerscheinungen des zeitgenössischen Theaters in Europa. Platel hatte es aber nie auf Erfolg abgesehen, sondern fühlt sich durch diesen eher erschrocken und verunsichert. Er ist auf dem Weg, sich der Vermarktung seiner selbst durch den heutigen Kunstbetrieb zu entziehen.



### Roel Dieltiens

1956 geboren, lebt in der Nähe von Antwerpen. Nach seinem Klavierunterricht wechselte er mit 15 Jahren zum Violoncello. Er spielt sowohl auf dem modernen als auch auf dem Barockcello, musiziert mit großen Sinfonieorchestern und ist Mitglied des "Orchesters des 18. Jahrhunderts" unter der Leitung von Franz Brüggen. Dieltiens beherrscht traditionelle und moderne Spieltechniken und ist Solist in ganz Europa und Japan. Er spielte zahlreiche Platten- und CD-Aufnahmen ein.

In den USA gründete er das Ensemble "Context" und war beim Leipziger "Bachwettbewerb" 1998 Jurymitglied im Fach Violoncello. Dieltiens ist Leiter des Ensemble Explorations, das Musiker aus vielen Teilen der Welt vereint und neben Barockwerken auch zeitgenössische Musik interpretiert.

"Gespielt wird bei 'Iets op Bach' auf Originalinstrumenten, diese Authentizität hat aber wenig mit 'Folklore' zu tun. Mein Interesse gilt vielmehr dem Versuch, ein heutiges Publikum mit den stilistischen Möglichkeiten der Vergangenheit zu fesseln, und es ist dieses Verlangen danach zu berühren, zu bewegen – das machen Alain Platel und mich zu Geistesverwandten."

## Schneeflocken in Leipzig und Gent

Impressionen zum Bach-Projekt von Alain Platel

November 1996

Am Morgen nach dem riesigen, kaum erwarteten Erfolg des Stücks "La tristezza complice" ("Die Traurigkeit teilen") im November 1996 begleitete ich Alain Platel zu den Bach-Stätten in Leipzig. In eisiger Kälte an der Thomaskirche erzählte er mir, daß er seine nächste Inszenierung nach Musik von Bach beabsichtige. Platel war sichtlich davon bewegt, an Bachs Grab zu stehen. Schneeflocken fielen auf das Bach-Denkmal. Seit einiger Zeit schon steckte Platel gedanklich tief in dessen Musik in Vorbereitung seines neuen Stücks.

Dezember 1996

Niemals hatte ich vor der Uraufführung eines Stücks eine Einladung ausgesprochen – zu ungewiß sind mir das künstlerische Ergebnis und zu groß die Verantwortung gegenüber dem Leipziger Publikum. Hier nun die Ausnahme, getragen vom Vertrauen zu der Arbeit Platels: Ich lud das Stück nach Leipzig für November 1998 ein (auch ohne eine Ahnung über die spätere finanzielle Situation zu haben), sonst wäre ein Gastspiel innerhalb der Welttournee terminlich nicht mehr möglich gewesen.

Dezember 1997

Die Proben zu dem Stück (es gab noch lange keinen Titel) hatten Anfang Oktober begonnen. Nach dem Gastspiel von "Bernadetje" zu unserem Festival im November in der agra-Messehalle fuhr ich für zwei Tage nach Gent, um endlich etwas von der neuen Produktion zu erfahren. Gepröbt wurde im "Vooruit", einem ehemaligen Gewerkschaftshaus im Jugendstil, ein Traum von Theater mit Probenräumen und Café. Platel hatte in langer Vorbereitung die neun Tänzer ausgesucht, starke Persönlichkeiten allesamt: zwei Flamen, zwei Spanierinnen, eine Cubanerin und je ein Holländer, Franzose, Israeli und Amerikaner.

In einem großen hellen Probenraum mit Blick über die Dächer von Gent erlebte ich einen ungewöhnlichen Probenprozeß. Platel war immer die Ruhe selbst und sprach sehr leise, und ich spürte das große Vertrauen aller Anwesenden zueinander. Ich dachte, daß die entsprechende Szene schon einmal geprobt war, die Tänzer bewegten sich zu Bachs Musik locker und überzeugend, mit spielerischen und tänzerischen Elementen, jeder erst einzeln, dann gemeinsam. Später erfuhr ich, daß die Szene gerade erst durch Improvisation entstanden war. Ich hatte das nicht bemerkt. Ein niedliches kleines Mädchen, Jelle, das Kind des Tänzers Minne Ghani, krabbelte die ganze Zeit im Raum herum und trug zu der entspannten Atmosphäre bei.

Platel demonstrierte keine Bewegungen, sondern gab die Situationen vor, fügte zusammen und korrigierte. Jeder der Tänzer hatte entscheidenden Anteil an dem Schöpfungsprozeß. Einen Assistenten gab es nicht, Platel machte alles selbst. Jeden Abend führte er nach Probenschluß mit einem der Tänzer ein Gespräch, ungefähr eine Stunde lang, über das Stück, den Betreffenden selbst, über die Welt. So entstand "Iets op Bach", nach und nach, in freundlichem, menschlichen Miteinander.

Als ich in dieser Vorweihnachtszeit am Abend durch die engen alten Straßen Gents ging, erklang aus einem Schaufenster eine Arie aus Bachs "Weihnachtsoratorium", und wieder fiel Schnee. Plötzlich ähnelten die Szenen auf dem Weihnachtsmarkt denen im Probenraum,

Menschen und Tänzer waren eins, und selten war ich so bewegt von Bachs Musik wie in diesem Moment, als die Kunst nahtlos mit der Realität verschmolz.

Mai 1998

Meine Fahrkarte für Samstag war gekauft, die 9 Stunden Zugfahrt von Leipzig nach Brüssel eingeplant, das Hotel bestellt, mehrere Gesprächstermine organisiert. Die Uraufführung von "Iets op Bach" sollte das "Kunsten Festival des Arts" in Brüssel, eines der bedeutendsten Theaterfestivals in Europa, am 9. Mai eröffnen. Unruhig wartete ich auf diese Uraufführung, war die "euro-scene Leipzig" doch auch Koproduzent dieser Inszenierung.

Da klingelte zwei Tage vorher das Telefon: Kate, eine der Mitarbeiterinnen von Les Ballets C. de la B., teilte mir mit, daß die Uraufführung nicht stattfinden werde, denn Gabriela, eine der Tänzerinnen, hatte sich auf der Probe stark verletzt. Veranstalter und Journalisten aus ganz Europa mußten benachrichtigt werden. Man einigte sich in einer Krisensitzung darauf, die Uraufführung nur um zwei Tage zu verschieben. Ein längerer Ausfall hätte katastrophale Folgen, denn alle Vorstellungen – direkt nach Brüssel fünf im berühmten Pariser Théâtre de la Ville – waren völlig ausverkauft. Gabriela tanzte mit eisernem Willen und dem ausrenkten Arm in der Binde, einige ihrer Passagen änderte Platel für Lazara Rosell. So konnte die Uraufführung am 11. Mai stattfinden.

Als ich in Brüssel ankam, hatte es 34 Grad – eine für Belgien ungewöhnliche Temperatur, da das Klima hier, ähnlich wie bei uns, eher gemäßigt ist. Da schlugen auf einmal hohe Flammen aus einem Hochhaus hinter der Börse, die Feuerwehr rückte an, eine seltsame Stimmung lag über der hitzegeschwängerten Stadt. Auch in den Schaerbeek-Hallen, in denen die Endproben stattgefunden hatten und nun Ort der Uraufführung, kochte die Luft.

Und es kam so, wie es kommen mußte: Die Nervosität war zu groß, dem Ablauf fehlte das Tempo, die Darsteller wirkten verkrampft, die Instrumente klangen unsauber, die Aufführung konnte nicht gut werden. In der Anspannung nervten mich die Zirkuseffekte, die szenischen Banalitäten. Erst später verstand ich deren eigentlichen Sinn. Bei anderen Passagen jedoch, bei der Gier des Vaters auf seine Tochter etwa, den Arien des wunderbaren Countertenors und in der Schlußszene, zur Musik der "Matthäus-Passion" mit der merkwürdigen Kreuz-Assoziation, erfaßte mich, wie in früheren Stücken Platels, wieder dieses eigentümliche Eins-Sein von Kunst und eigenem Zeitempfinden.

September 1998

Eine sichtlich gewachsene Inszenierung, eine gefestigte, fröhliche Compagnie zeigt "Iets op Bach" endlich bei sich zu Hause in Gent. Man war aufgeregter als sonst, die Zuschauer tobten vor Begeisterung. Dennoch gab es hier, innerhalb des berühmten "Flandern-Festivals" platziert, vom klassikerverwöhnten Publikum hin und wieder auch Proteste über den "respektlosen" Umgang mit Bachs Musik. Bach vom Sockel herunterzuholen und für unsere Zeit zu entdecken, gelang zunehmend.

Man hat sich zusammengefunden bei den zahlreichen Vorstellungen, bei den Triumphen in Paris und London, Wien, Lissabon, Amsterdam, Rom. Nun wird Leipzig als Ursprungsort von Bachs Musik für alle Beteiligten Schluß- und Höhepunkt der ersten großen Europatournee sein (ehe es nach einigen freien Tagen dann weiter nach Brasilien geht). Und immer sind Vertrauen und Gleichberechtigung aller untereinander in dieser ungewöhnlichen Compagnie zu spüren, nicht nur auf der Bühne gespielt, sondern wahrhaft gelebt.

Ann-Elisabeth Wolff

## Belgien

Sonderbar unbekannt ist das Land im Herzen Europas, Sitz der wichtigsten Institutionen der EG. Wandergebiete in den Ardennen, Dünenlandschaften der Nordseeküste, idyllische Kanäle, kleine Städtchen mit den gemütlichen Marktplätzen, eine wahre Schatzkammer an Kunstwerken und herrliche Restaurants. Belgien – einer der letzten Geheimtips Europas.

Belgien ist eines der dichtestbevölkerten Länder der Erde (9,9 Millionen bei einer Fläche von 30 513 km<sup>2</sup>, etwas größer als das Land Brandenburg, 327 Einwohner/km<sup>2</sup>).

Drei Sprachgruppen: Flandern = Sprache Flämisch (wichtigste Städte: Antwerpen, Gent, Brügge), Wallonien = Sprache Französisch (wichtigste Städte: Liège, Namur, Charleroi), Brüssel offiziell zweisprachig. Bis zum 16. Jahrhundert wurde in Flandern und Burgund niederländisch (flämisch) gesprochen, später französisch. Nach dem 2. Weltkrieg erstarkte das Flämische langsam, erst 1967 wurde die Belgische Verfassung ins Niederländische übersetzt! Heute stehen sich Flamen und Wallonen merkwürdig fremd gegenüber.

Karl V. wird 1500 in Gent geboren, Blütezeit Flanderns und Burgunds bis zum 16. Jahrhundert. Flandern war immer Spielball der Mächte und wurde abwechselnd von den Österreichern, Spaniern und Franzosen regiert. 1830 Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung nach blutiger Revolution, 1940-1944 Einmarsch deutscher Truppen in Belgien, 1957 Beitritt zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft.

Sire, Sie regieren über zwei Völker. Es gibt in Belgien Wallonen und Flamen. Es gibt keine Belgier.

*Jules Destrée, wallonischer sozialistischer Abgeordneter,  
1912 an König Albert*

Es gibt einen belgischen König,  
viel belgisches Theater,  
eine belgische Flagge,  
ein belgisches Lied,  
aber Belgier, die gibt es nicht.

*René de Clercq, flämischer Dichter (1877-1932)*

Dort in Belgien, am Rande Europas,  
ist der Treffpunkt der Kriege.  
Deswegen sind diese Ebenen so fruchtbar,  
das Blut hat nicht einmal Zeit zu trocknen.

*Jules Michelet, französischer Historiker (1798-1874)*

(Zitate aus: Jörg Schilling, Rainer Täubrich: Belgien, Verlag C. H. Beck, München 1989)